





# Stapellauf der „Neuhort“

kommen wurden, um dann auch gekauft zu werden. So entstanden die Tochterkolonien, deren Zahl bis 1916, als der Krieg und insbesondere die russischen Liquidationsgesetze dieser Bewegung ein vorläufiges Ziel setzten, samt dem großen Ausschub ohne den Charakter einer eigentlichen Siedlung, 120 betrug.

Im Jahre 1920 begann die Schaffung von Tochterkolonien aufs neue, indem in diesem Jahre Neuhort im Kreis Bender (Tschirwa) gegründet wurde, und nun berichtet die „Deutsche Zeitung Westarabien“ von dem Entstehen einer neuen deutschen Kolonie an dem beharabischen Ufer des Bruch, 22 Kilometer von der Station Jargara an der Eisenbahnlinie Bahari-Galciu-Beizig entfernt, im Bezirk Stallmetz im Kreise Falciu, der die Kolonisten zuerst dem Namen „Mariental“ gegeben hatten, das aber später von der Regierung den Namen „Königin Maria“ (Regina Maria) erhielt. Heute ist das Dorf, das zum Kirchspiel Neuhort eingeteilt wurde, bereits Sitz einer eigenen Kommunalverwaltung. Die Bevölkerung ist 200 Seelen stark, die sich auf genau 50 Familien verteilen. Ausgemessen sind 64 Hektar, und das zur Verfügung stehende durch Kauf erworbene Land beläuft sich auf 8000 Dektar. In der knapp einjährigen Zeit seines Bestehens hat sich „Mariental“ bereits ein Wohnhaus, ein Schulgebäude mit Küsternwohnung und vier Magazine am Bruch erbaut, da hier nunmehr auch die Flugschlepper anliegen. Wirtschaftlich ist der Fischreichtum der Kolonie in der Flutniederung für die Gemeinde von Bedeutung, der gemeinschaftlich ausgenutzt wird. Eine eigentliche gewerbliche Tätigkeit ist erst im Entstehen begriffen. Trophem besteht bereits eine gemeinschaftliche Molkerei, zwei Bau- und Dachziegelwerke, drei Schmiede- und je eine Schuster-, Wagner- und Tischlerwerkstätte. So sind alle Voraussetzungen gegeben, die eine günstige Weiterentwicklung der Kolonie Mariental, der jüngsten Siedlung des Deutschtums in Rumänien, gewährleisten.

## Königin Viktoria von England — und Deutschland.

Die das mangelnde Deutschumsgefühl deutscher Fürstinnen auf fremden Thronen getadelt worden. Gerade deswegen ist das Bild der verstorbenen Königin von England, wie es aus ihrem jetzt im Auftrag des Königs Georg V. herausgegebenen und ins Deutsche übertragenen „Briefwechsel und Tagebuchblätter“ (Verlag R. Steglitz, Berlin) entgegensteht, besonders eigenartig und symbolisch. Der deutsche Prinz Albert, Prinzgemahl von England, hatte es verstanden, die Zuneigung seiner Frau für seine deutsche Heimat auch über seinen Tod hinaus zu wecken und zu erhalten. Aus dem zweibändigen Werk sei hier nur eine Stelle angeführt, aus der klar und deutlich diese warme Zuneigung der Königin Viktoria zu der deutschen Heimat ihres Gemahls, „ihrer zweiten Heimat“, hervorgeht. Sie schrieb am 20. Juli 1870 — nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges — an den englischen Minister des Auswärtigen Granville folgendes:

„Sie ist überhaupt mit Korrespondenz und Telegrammen und von der Sorge und dem Kummer, die dieser schreckliche Krieg mit sich bringt, ganz überwältigt. Die Königin weiß kaum, wie sie es ertragen soll! Das Heim ihrer Kinder droht, deren Gatten in Gefahr und das Land, das sie nächst ihrem eigenen am meisten liebt — weil es die Heimat ihres geliebten Mannes und daher ihre zweite Heimat ist, und ein Land, dem sie und ihre ganze Familie aufs engste verbunden ist — in ernstester Gefahr, beleidigt und angegriffen, und sie selbst unfähig, Hilfe und Beistand zu leisten.“

## Die deutsche überseeische Auswanderung im ersten Halbjahr 1926.

Im ersten Halbjahr 1926 sind insgesamt 84 231 deutsche Auswanderer nachgewiesen, die sich wie folgt auf die einzelnen Monate verteilen:

Januar	5727
Februar	4615
März	6177
April	7180
Mai	7080
Juni	8492

In diesen Zahlen sind die über Amsterdam ausgewanderten Deutschen mit enthalten, nicht dagegen die Ueberlandauswanderer. Unter den Auswanderern des ersten Halbjahrs 1926 waren 349 bisher im Ausland anständig gewesene Reichsangehörige.

Von diesen Auswanderern gingen 16 861 über Bremen, 15 270 über Hamburg, 2100 über fremde Häfen.

Unter den 84 231 deutschen Auswanderern fehlten für 1719 Personen die Angaben über den Beruf, 3497 übten keinen Beruf aus oder bezeichneten den Beruf nicht näher. Von den verbleibenden 29 015 (34,8 Prozent) waren 21 285 (73,4 Prozent) hauptberuflich Erwerbstätige und 7730 (26,6 Prozent) Angehörige von Auswanderern. Auf die Land- und Forstwirtschaft entfielen: 8078 (18,7 Prozent), auf Bergbau, Industrie und Handgewerbe 8261 (23,3 Prozent), auf Handel und Verkehr 4431 (20,8 Prozent), auf Verwaltung, Meer und freie Berufe 688 (3,1 Prozent), auf Gesundheitswesen und Wohlfahrtspflege 818 (1,5 Prozent), auf häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art 8334 117,1 Prozent).

Unter den Ländern waren beteiligt: Preußen mit 15 708, Bayern mit 4897, Sachsen mit 2899, Württemberg mit 2070, Baden mit 2352, Hamburg mit 1480. Die übrigen Länder hatten unter 1000 Auswanderer.

## Eine deutschfeindliche Rundgebung in Warschau.

Warschau, 20. Okt. Der Westmarkenverein veranstaltete hier gestern im Großen Saale des Industrie-Museums eine Protestversammlung gegen die angeblich von Deutschland gegenüber der polnischen Minderheit angewandte Germanisierungspolitik sowie gegen die angeblich bestehende deutsche Wölfe, 64 000 in Deutschland weilende polnische Bandarbeiter auszuweisen. Wie die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ meldet, nahm auch ein gewisser Ingenieur Studajski das Wort, der ein Bild der allgemeinen Lage der Polen entwarf, die jetzt in Ländern wohnen, die dem feindlichen Joch nicht befreit seien.

Hamburg, 20. Okt. In allhergebrachter Weise fand heute auf der Werft von Blohm u. Böh bei schönem Wetter der Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie neu erbauten Dampfers „Neuhort“, des vierten Schiffes der Albert Ballin-Klasse, das in den Diensten Hamburg-Neuhort eingestellt werden soll. Statt der seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Gattin des Neuhorter Bürgermeisters Walker und der sie begleitenden amerikanischen Delegation erhielt. Mit ihr versammelten sich auf der mit Flaggen Hamburgs, Neuhorts und der Vereinigten Staaten geschmückten Taufinsel und den zu beiden Seiten errichteten Tribünen zahlreiche Ehrengäste. Anwesend waren neben der Werftdirektion u. a. Aufsichtsrat und Vorstand der Hapag, mehrere Mitglieder des Hamburger Senats, das Präsidium der Bürgerschaft, die Spitzen sonstiger Behörden und Berufsverbände, Vertreter des Auswärtigen Amtes, der United American Lines mit ihren Damen, sowie der amerikanische Marineattaché in Berlin. In Vertretung des Neuhorter Bürgermeisters hielt darauf Erster Bürgermeister Dr. Petersen im Auftrage des Bürgermeisters von Neuhort die Taufrede; er führte aus:

Der Bürgermeister von Neuhort, Herr James Walker, hat mich gebeten, für ihn dem stolzen Schiff, das wir in dieser Stunde seinem Element übergeben, die Taufrede zu halten. Der Bürgermeister von Hamburg steht also hier für den Bürgermeister von Neuhort. Lassen Sie uns darin nicht nur einen Ausdruck persönlicher Kollegialität, sondern der inneren Verbundenheit von Neuhort und Hamburg im Zeichen der Weltwirtschaft und des Weltverkehrs sehen. Immer klarer und stärker ringt sich in den Völkern der Erde die Erkenntnis durch, daß die Menschheit durch wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen so vielfältig organisch verflochten wird, daß der Friede in gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen ihr Lebenselement ist. Diese Wahrheit wird immer entscheidender die stitischen Gesetze alles Handelns bestimmen und die Epoche herbeiführen, in der es keinen anderen Kampf unter den Völkern gibt als den um

die höchste Leistung in gemeinsamem Dank der Menschheit. Dieser Idee des Friedens diene auch dieses Schiff, das eine weitere Verbindung über den Ozean schlagen soll, das Menschen herüber und hinüber tragen möge, die sich gegenseitig verstehen und sich dem zwingen Gesetz der gemeinsamen stitischen Anschauung beugen. Wir Deutsche bewundern die schöpferische Kraft, die Energie und die Vaterlandsliebe der Neuen Welt, bewundern das gewaltige Staatswesen, das sich aufbaut auf dem Grundrissen des Menschheitsrechts und der Freiheit. Wir wissen auch, daß wir Völker der Alten Welt nur verstanden werden können in unserer Gesichts- und unserer nationalen Entwicklung und der Unge des Lebens, der uns zugewiesen ist. Aber wir glauben daran, daß Alte und Neue Welt sich finden werden im Sieg des Menschheitsgedankens.

Lassen Sie uns aus der Kraft solchen Glaubens diesem Schiff, das ein Symbol dieser Einheit der Alten und Neuen Welt ist, die Weihe geben und dem Geist jener Zeit huldigen, in der diese Sehnsucht erfüllt sein wird. Gehe du nun hinausrauscht in unseren Ozeanen, du hochragender Bau, wollen wir die Stadt grüßen, von deren Hafen das majestätische Sinnbild der Freiheit steht, wollen wir uns freudigen Herzen zu der Mission bekennen, der du zu dienen bestimmt bist, der Mission, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen der Alten und der Neuen Welt zu festigen und zu stärken, wollen wir dem Gelübnis, durch die Arbeit unseres Lebens das gleiche Ziel zu erstreben, Ausdruck geben mit dem Rufe:

„Die Idee des Friedens, des Rechtes und der Freiheit, die Fundament aller menschlichen Kultur ist, hoch, hoch, hoch!“

Nachdem die Rufe verklungen waren, trat Frau Walker an die Brüstung der Rangel, sprach die Taufworte und zerschellte die mit Rosen geschmückte Seilschleife am mächtigen Bug des Schiffes, das sodann, von seinen letzten Fesseln befreit, unter dem Jubel von Tausenden und empfangen vom Sirenengeheul zahlreicher Barkassen, Schlepper und Dampfer erst langsam und dann immer schneller in sein Element glitt.

## Die Konferenz der Finanzminister der Länder.

Berlin, 20. Okt. Die Blätter erfahren, daß eine Konferenz der Finanzminister der Länder erst zum 2. November vorgesehen ist. Das Reichsentscheidungsamt wird abgebaut. Ueber den Termin der Beendigung dieses Abbaues ist nichts bekannt.

## Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Berlin, 20. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist zu ihrer ersten Sitzung nach den Sommerferien am Mittwoch, den 3. November, einberufen worden.

## Kommunistische Anfrage der neuen Zehn-Pfennig-Markte.

Wegen der vom Reichspostminister Stingl herausgegebenen neuen Briefmarke mit dem Bildnis Friedrichs des Großen auf den 10-Pfennig-Markten hat die kommunistische Reichstagsfraktion durch ihre Vertreter im Verwaltungsrat der Reichspost die sofortige Einberufung dieser Körperschaft verlangt und gleichzeitig eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, was sie zu tun gedenke, um diese Provokation der werktätigen Bevölkerung rückgängig zu machen.

## Dr. Luthers Südbameritaxe.

Buenos Aires, 20. Oktober. Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Luther wird für Montag als Ehrengast der Ration hier erwartet.

## Keine Erweiterung des Russenkredits.

Berlin, 20. Okt. Wie die Blätter erfahren, ist die Nachricht von einer Erweiterung oder Erhöhung des 300-Millionen-Russenkredits unzutreffend. Eine Erweiterung wäre auch nicht notwendig, da erst ein Drittel des Kredits ausgenutzt ist.

## Die britische Reichskonferenz.

London, 21. Okt. Der „Daily Mail“ zufolge dauerte die gestrige Rede Chamberlains über auswärtige Politik auf der britischen Reichskonferenz etwa drei Stunden. Heute berichtet der Präsident des Handelsamtes über die Lage des Geldhandels und den Fortschritt des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen den Mitgliedern des britischen Reiches, und der Kolonial-Sekretär über Kronkolonien und Protektorate.

## Zunahme der Zahl der streikenden Bergleute in England.

London, 21. Okt. Gestern stieg die Zahl der streikenden Bergarbeiter infolge der erhöhten Propaganda des „Kriegsrates“ der Bergarbeiter um 4298.

## Feldmarschall Baretz gestorben.

London, 20. Oktober. Der englische Feldmarschall Baretz, der sich in den indischen Grenzregionen und im Feldzug in Mesopotamien ausgezeichnet hat, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

## Das Ergebnis der Wollabstimmung in Norwegen.

Oslo, 20. Oktober. Bis 1 Uhr nachmittags sind 408 324 Stimmen für das Alkoholverbot und 519 878 dagegen gezählt worden.

die höchste Leistung in gemeinsamem Dank der Menschheit.

Lassen Sie uns aus der Kraft solchen Glaubens diesem Schiff, das ein Symbol dieser Einheit der Alten und Neuen Welt ist, die Weihe geben und dem Geist jener Zeit huldigen, in der diese Sehnsucht erfüllt sein wird. Gehe du nun hinausrauscht in unseren Ozeanen, du hochragender Bau, wollen wir die Stadt grüßen, von deren Hafen das majestätische Sinnbild der Freiheit steht, wollen wir uns freudigen Herzen zu der Mission bekennen, der du zu dienen bestimmt bist, der Mission, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen der Alten und der Neuen Welt zu festigen und zu stärken, wollen wir dem Gelübnis, durch die Arbeit unseres Lebens das gleiche Ziel zu erstreben, Ausdruck geben mit dem Rufe:

„Die Idee des Friedens, des Rechtes und der Freiheit, die Fundament aller menschlichen Kultur ist, hoch, hoch, hoch!“

Nachdem die Rufe verklungen waren, trat Frau Walker an die Brüstung der Rangel, sprach die Taufworte und zerschellte die mit Rosen geschmückte Seilschleife am mächtigen Bug des Schiffes, das sodann, von seinen letzten Fesseln befreit, unter dem Jubel von Tausenden und empfangen vom Sirenengeheul zahlreicher Barkassen, Schlepper und Dampfer erst langsam und dann immer schneller in sein Element glitt.

## Der Flachsbau in Sachsen.

Nachdem der im November v. J. beantragte Kredit an die Flachsverarbeitende Industrie bereitgestellt worden ist, kann die Krise des vorigen Winterhalbjahrs in der Flachsbauweise als überwunden angesehen werden. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mittelt, können die Flachsbauenden Landwirte bestimmt damit rechnen, daß ihnen die diesjährige Flachsernte wie bisher laufend abgenommen wird.

Nachfolgend aufgeführte Firmen nehmen in ihrem Bezirk die Flachsernte entgegen: Mechanische Flachspinnerei Grünauer u. Falts, Hainitz bei Großpostwitz (Sa.), Amtshauptmannschaft Wauzen, Ramenz, Adbau und Pirna; Flachspinnerei P. & Müller, Hirschfeld, Sa., Amtshauptmannschaft Jitzkau; Sächsische Leinenindustrie-Gesellschaft, A.-G., Freiberg (Sa.), Amtshauptmannschaften Freiberg, Dippoldiswalde und Fölsch nordböhmischer Teil; Johann Kreuzer, Sächsische Flachsbereitungsanstalt Zeltzahn (Sa.), Lager, Amtshauptmannschaften Leipzig, Borna, Grimma, Oschatz, Döbeln, Rochitz, Meißen, Dresden (Großhain); Mechanische Flachspinnerei Meyer u. Co., Biesenbad i. Erzgeb., Amtshauptmannschaften Annaberg, Marienberg, Schwarzenberg, Chemnitz, Fölsch (südwestlicher Teil), Dölsnitz, Auerbach und Plauen; Flachs-Kommandit-Gesellschaft Scholde u. Co., Oberhohndorf bei Zwickau, Amtshauptmannschaften Zwickau, Stollberg und Glauchau. Soweit in den Bezirken kleine und mittlere Schwingereien und Aufbereitungsanstalten bestehen, an die die Landwirte bisher geliefert haben, möchte selbstverständlich die Geschäftsverbindung beibehalten werden.

Damit die Röstereien außerdem den Landwirten die bestmöglichen Preise zahlen, ist es im Interesse der Landwirtschaft wünschenswert, daß der kostspielige Einzelaufkauf durch Wirtelspersonen in Zukunft ausgeschlossen wird. Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine tun am besten, wenn sie ihren Flach in Sammelabgaben unmittelbar an die einschlägige Fabrik liefern. Empfehlenswert ist es auch, den Flach selbst zu rösten, da diese Arbeit durch hohe Preise reichlich vergolten wird. Sollte der Flach an einem Ort aus irgend einem Grunde nicht rechtzeitig abgenommen werden können, so wollen sich die Landwirte unverzüglich an die Deutsche Flachsbaugesellschaft m. b. H., Abteilung Sachsen, Dresden-A., Sibontenstr. 14, wenden.

## Erntertragszahlen aus der sächsischen Landwirtschaft.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Erträge der Getreide- und Futterfrüchte in diesem Jahre nur teilweise befriedigen. In der Weizenernte der Fülle, insbesondere beim Getreide, sind Ausfälle von 20 und 50 Prozent nicht außergewöhnlich. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer erklärt, werden neuerdings aus der Lausitz folgende Erträge festgestellt:

Getreideart	Anbaufläche ha	Gesamt-erdbisch. zu	Ertrag pro ha dz
Wintergerste	4,25	44	10,35
Roggen	8,—	118	14,5
Weizen	12,5	209	16,7
Hafer	8,—	168	20,4

Dabei waren sämtliche Früchte ordnungsgemäß bestellt und hatten die üblichen Kunstdüngergaben erhalten. Ein Vertriebs des Vogtlandes meldet folgende Zahlen:

Kartoffelanbaufläche:	8,8 ha.
Saatgutmengen:	50 dz Barnasfia (neues Saatgut), 105 „ Rbella (Originalsaatgut), 175 „ Barnasfia, 250 „ Rbella.

Deckereertrag beider Sorten im Durchschnitt: 64,4 dz. Wenn auch diese Erträge nicht verallgemeinert werden können, so dürfte man doch auf ihnen Schlüsse auf den günstigen Ausfall der Ernte nach der Richtung ziehen, daß man in diesem Jahre in Sachsen mit erheblichen Mindererträgen zu rechnen hat.

Mittwo... auftr... Pressen... des Da... abgeh... Erplo... licherw... die hier... aus ins... wurde i... schleud... und dem... Betrieb... Die Sto... geben.  
In... einer F... gerung...  
Su... Reichst... deng, d... jede Ber... daß er... sind au... gen ver... schien... fennen, gebucht... müssen bi... digte bl...  
Bei... Sochum... landen zu... Außerden...  
Si... wurde heu... tot ausge... dienste arb... verschloffe... finde sich... nicht besa...  
Berur...  
Tri... wurde der... Tötung zu... im Jahre... war, als... unbefahr... der Umgel...  
Von... durch den... die die gr... ale befiht...  
Bestin... dessen Un... Wärdent... Zeichung st... der Haup... lantmach... auf zu 8... auf 50 v... dauernd... rechnete, fi... nur daran... Soldaten... truppmei...  
De... Ein... (s. Fortse...  
„Sa... Daso kaff... „Wo... eingetrof... über hat... war geste... nähere Q... tief die...  
„St... wande t... ein Post... Schedbud... finde?“  
„Ge... elstretger... ch gester... Konto be... abgehobe...  
„St... tiaz.“  
„St... „2,5...  
„St...  
er das G... Die... is selber...  
„St... bewahren... „St...



Explosion im Braunkohlenwerk Obhien.

Aus bisher nicht geklärten Gründen wurden am Mittwoch nachmittag gegen 1 Uhr durch eine plötzliche auftretende Verpuffung in den Entlastungsanlagen des Pressenhauses im Braunkohlenwerk Obhien ein Teil des Daches und zwei darauffolgende Entlastungsbauelemente abgehoben. Außerdem wurden durch den Aufbruch der Explosion zahlreiche Fensterscheiben eingebracht. Glücklicherweise ging der Hauptstoß der Verpuffung durch die hierfür vorgesehenen Klappen über das Dach hinaus ins Freie. Der Bedienungsmann der Anlage wurde durch die Gewalt des Aufbruchs zur Seite geschleudert, kam jedoch mit einigen Hautabrisuren und dem Schrecken davon. Nach kurzer Zeit konnte der Betrieb der Brickettfabrik wieder aufgenommen werden. Die Staatsanwaltschaft hat sich an die Unfallstelle begeben.

Unterschlagungen bei der Filmprüfstelle.

In den letzten Tagen sind bei der Kasse der Berliner Filmprüfstelle große Unterschlagungen des Regierungsinspektors Köhler festgestellt worden.

Zu den angeblichen Unterschlagungen bei der Reichsfilmprüfstelle erfährt eine Berliner Korrespondenz, daß der beschuldigte Regierungsinspektor Köhler jede Veruntreuung entschieden bestritt. Er behauptet, daß er nicht einen Pfennig an sich genommen habe. Es sind auch keine Empfangs- oder Ausgabebescheinigungen vernichtet worden. Der Beschuldigte will sich das Fehlen von etwa 10 000 Mark nur dadurch erklären können, daß Eingänge irgendwo an verkehrter Stelle gebucht worden seien. Alle Bücher und Rechnungen müssen daraufhin nachgeprüft werden. Der Beschuldigte bleibt auf freiem Fuß.

Zwei Kinder erstickt.

Bei einem Brand in der Wohnung eines Arbeiters in Pochum, der in Abwesenheit der Eltern ausgebrochen war, fanden zwei Kinder von 5 und 2 1/2 Jahren den Erstickungstod. Außerdem wurde die gesamte Habe der Familie vernichtet.

Mit dem Kind in den Tod.

Bitterfeld, 20. Oktober. Die Ehefrau Krotzigel wurde heute früh mit ihrem vierjährigen Töchterchen im Bette tot aufgefunden. Sie hatte, während ihr Mann im Nachtdienst arbeitete, im Schlafzimmer Schlüsselloch und Türriegel verschlossen, dann den Gasfaß geöffnet und sich mit ihrem Kinde ins Bett gelegt. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Verurteilung eines Mörders aus der Separatistenzeit.

Trier, 20. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der 27jährige Holländer Monnens wegen vorsätzlicher Tötung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Monnens hatte im Jahre 1923 in Wittlich, das von den Separatisten besetzt war, als Angehöriger des separatistischen Selbstschutzes den unbewaffneten Ackergehilfen Klaas, der mit anderen Bauern der Umgebung die Stadt besetzen wollte, erschossen.

Die größte Orgel der Welt.

London. In der Kathedrale von Liverpool wurde durch den Bischof von Liverpool die neue Orgel eingeweiht, die die größte Orgel der Welt ist, 168 Register und 5 Manuale besitzt und 85 000 Pfund gekostet hat.

Die Straßenbahn in Peking.

Peking hat seit knapp zwei Jahren ein Straßenbahnnetz, dessen Unternehmer, wie stets in China, eine Reihe großer Würdenträger sind, an deren Spitze Marschall Wang Tschang steht. Seit fünf Monaten fährt die Straßenbahn in der Hauptstadt der Soldaten, die trotz aller Verwarnungen, Besinnlichmachungen, Proteste auch nicht daran denken, das Fahrgehalt zu zahlen. Jetzt sind die Einnahmen der Straßenbahn auf 50 v. H. der normalen gesunken. Das Defizit steigt häuend. Von 130 000 Passagieren, die man auf den Tag rechnet, sind die Hälfte Soldaten. Kein Soldat denkt auf nur daran, einmal zu Fuß zu gehen, sobald auf die meisten Soldaten mehrere Fahrten kommen. Treten die Soldaten truppweise auf, dann zwingen sie die Wagenführer, in

irgendeine den Soldaten genehme Richtung zu fahren und verwirren den ganzen Verkehr. Vielfach treten Soldaten als Kollektoren auf. Alles das geschieht in voller Öffentlichkeit.

Ein braver Mann.

Paris. Für einen Buchhalter namens Briez wird das Kreuz der Ehrenlegion nachgesucht, weil er durch 101 Bluttransfusionen ebensovielen Menschen das Leben gerettet hat. Besonders bemerkenswert ist, daß der Buchhalter, der erst 29 Jahre alt ist, nie gegen Bezahlung sein Blut zur Verfügung stellt. Unter den Personen, die ihm das Leben verdanken, befinden sich der Präsident einer südamerikanischen Republik und ein Prinz aus einem regierenden europäischen Hause. Briez hat bei einer Gelegenheit dreimal in 24 Stunden je 4 Liter Blut hergegeben.

Lerne schlafen ohne zu träumen.

Jeder weiß, wie man sich nach einer lebhaft durchträumten Nacht am nächsten Morgen müde und zerklüftet fühlt und im Gegensatz hierzu wie ausgeruht man ist, wenn man acht Stunden traumlos durchgeschlafen hat. Im letzteren Falle erscheint einem die Welt doppelt schön, die Arbeitslust ist gesteigert, kurzum, der ausgeruhte Organismus bedankt sich für die ihm gewährte ausgiebige Ruhe.

Es ist eine neue Theorie, die ein italienischer Arzt aufstellt, daß der Traum, wie er sagt, eine Krankheitserscheinung sei, daß gesunde Menschen immer nur kurze Zeit und selten träumen, daß jedem dringender im Interesse seiner Gesundheit danach streben müsse, so selten als möglich zu träumen. Jeder wird daraufhin fragen: Ja, liegt es denn in unserer Hand zu träumen, wann man will? Und woher kommen und wie entstehen die Träume?

Trotz eifrigster Bemühungen unserer Physiologen und Psychologen wurde eine einwandfreie befriedigende Erklärung in dieser Beziehung noch nicht gegeben. Die Erfahrung aber lehrt uns, daß wohl 90 Prozent aller Träume im Magen entstehen. Träume und Verdauung stehen im engsten Zusammenhang. Träume sind „Phantasterelen des Magens“. Menschen, die sich mit vollem Magen zu Bett legen, träumen viel und meist die unangenehmsten, ja qualvollsten Bilder erscheinen ihnen im Schlafe. Erster Grundsatz für diejenigen, welche sich über zu lebhaftes Träumen beklagen ist, sich davor zu hüten, vor dem Zubettgehen viel und schwer Verdauliches zu essen. Besonders ältere Leute, und von diesen wieder jene, die einen Herzfehler haben, mögen sich diesen Grundsatz zu eigen machen. Sie setzen sich den schwersten Schädigungen ihrer Gesundheit aus.

Wie oft hört man von Menschen, die plötzlich nachts gestorben sind. Und es ist die berechtigteste Frage, die wir uns stellen: Scheinbar im besten Wohlsein haben sich diese zu Bett, meist immer nach einer guten Mahlzeit und wachen nicht mehr auf. Warum starben sie? Eben diese gute Mahlzeit war meist die Todesursache. Der volle Magen erzeugt Angstträume, auf die unser Organismus mit allerstärkstem Herzklopfen reagiert. Wie er ja auch im wachen Zustande bei Erregung und Schreck stets in erhöhte Tätigkeit gerät. Genau so aber, wie bei wachen Menschen, wenn ihr Herz nicht mehr intakt war, Aufregung, Schreden, Blut gelegetheit den plötzlichen Stillstand des Herzens herbeiführten, so geschieht es auch im Schlafe. Wie oft erfahren wir es am eigenen Leibe. In der Nacht erwachen wir, schwelztriefend und zitternd aus dem tiefsten Schlafe. Das Herzklopfen hat uns aufgeweckt und angstvoll erinnern wir uns an den letzten Traum, der uns die schrecklichsten Bilder vor Augen führte. Fast immer ist in solchen Fällen der Magen der Entstehungsort der Störung und ihrer beim Aufwachen nur unangenehmen, beim Kranken manchmal bedenklichen Folgen. Die Beobachtung der Regel, abends nicht mit vollem Magen zu Bett zu gehen, gilt aber hauptsächlich für jene Personen, welche an der Krankheit unserer Zeit, an Nervosität, leiden. Nervosität äußert sich meist in hypochondrischen Vorstellungen, und diese werden durch nichts so sehr wie durch Störungen der Verdauung gefördert. Die Gase, die sich während der Verdauung im Magen ansammeln, erzeugen einen sehr starken Druck auf das Herz, der dieses zu erhöhter Tätigkeit anregt. Das gedrückte Herz rächt sich natürlich. Der mitleidende Teil ist das Gehirn, und dieses wiederum ruft Angstträume hervor. Nicht die Verdauung allein ist es, die Alpträume und schwere Träume verursacht. Gerüche im Zimmer, andauernde

Gerüche, Temperaturwechsel, schlechte Betten und schlechte Lage des Schlafenden sowie insbesondere Sorgen und Kummer, die den Wachen quälen, erzeugen gleichfalls Träume, und soweit diese schädigenden Umstände beseitigbar sind, muß jeder im Interesse seiner Gesundheit mit Energie darauf sehen, es zu tun. Es ist bekannt, daß viele Menschen, namentlich wenn ihr Herz nicht mehr ganz richtig funktioniert, die linke Seitenlage schwer vertragen, obwohl gerade diese häufig eingenommen wird; in diesem Falle veruche man, sich zu trainieren, daß stets in rechter Seitenlage geschlafen wird, was bei einiger Ausdauer leicht möglich ist. Macht man sich dazu noch zur Regel, abends nur die leichtesten Speisen zu essen und nicht eher schlafen zu gehen, als bis zwischen letzter Mahlzeit und Zubettgehen ein Zeitraum von zwei bis drei Stunden liegt, kann man mit größter Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, von schweren Träumen nicht geküßt zu werden und ruhig zu schlafen. Wir modernen Menschen sind uns viel zu wenig dessen bewußt, wie schädlich das Träumen ist, und daß, wer auch bei freiem Magen viel und schlecht träumt, sich als Kranke betrachten soll, selbst wenn das Wesen seiner Krankheit nicht so gleich festzustellen oder ein Leiden überhaupt wahrzunehmen ist.

Bei unseren Kriegsgräbern.

Reiseberichte.

Besuch des deutschen Sammelriedhofes in Taiz, Somme. Durch den Auffag „Eine Reise zu den Friedhöfen Cerny-en-Lacenois und Taiz“ in dem Wärscheft der „Kriegsgräberfürsorge“ aufmerksam gemacht, hatte ich mich mit dem Schreiber des Auffages sofort in Verbindung gesetzt und mit ihm eine Reise nach Taiz verabredet. Am 2. Juni 1926 trafen wir uns in Hannover und fuhrten über Köln, Aachen, Dülich, Maubeuge nach St. Quentin. Hier besuchten wir den deutschen Friedhof, der sehr schön liegt und von französischen Kriegsinvaliden in Ordnung gehalten wird. Von St. Quentin aus fuhrten wir mit der Bahn nach Rosières-en-Santerre und von dort im Omnibus nach Taiz, wo wir im Café Moderne gute Unterkunft fanden. Mittags gingen wir zum Friedhof und suchten die Gräber unserer Ehnen auf. Ich hatte bereits im vorigen Jahre einen Besuchschein bestellt, der jetzt gelegt worden ist. Die Polkreuze auf den deutschen Gräbern sind teilweise in schlechtem Zustande, die Namen kaum zu lesen und vielfach verwischt. In meinem Auftrage waren jedoch einige Kreuze mit guter schwarzer Farbe und die Namen mit weißer Lackfarbe gestrichen worden.

Der Ort Taiz liegt wunderbar auf Hügel und im Tal und wird allmählich wieder aufgebaut. Von Rosières kommend, geht man die Straße hinunter durch das Tal und dann hinauf auf die gegenüberliegenden Höhen auf dem Wege nach Duesnel; rechts liegt der Gemeindefriedhof und links unter deutscher Feldensriedhof mit 1234 Gräbern. Zu dem Friedhof führen sechs Stufen hinauf, die jedoch in sehr schlechtem Zustande sind. Von oben hat man einen wunderbaren Blick über den Ort. Der Friedhof selbst macht mit seinem braunen Lehmboden und den schwarzen Holzkreuzen einen düsteren Eindruck. Französische Kriegsinvaliden sorgen dafür, daß alles Unkraut entfernt wird und die Gräber völlig sauber bleiben. Die französischen Soldatengräber auf dem Gemeindefriedhof werden übrigens in derselben Weise wie die deutschen inand gehalten. Auch sie sind nicht bespangt. Ein Unterschied besteht nur in den Kreuzen, die auf den französischen Gräbern weiß mit schwarzen Inschriften, auf den deutschen Gräbern schwarz mit weißen Inschriften sind. Auf dem deutschen Friedhof steht ein ungefähr 8 Meter hohes, schwarzes, rohes Balkenkreuz, das an der Kreuzung der Balken ein kleines gemöhnliches Blechschild mit den Worten „Den hier ruhenden deutschen Kriegern zum Andenken“ trägt. Dieses Schild ist schon stark angerostet und macht uns wirklich keine Ehre. Die Kreuze auf den Einzelgräbern tragen vielfach verästelte Inschriften. In einigen Kreuzen sind die Querbalken abgefallen und liegen neben dem Hauptbalken. In der Nähe des deutschen Friedhofes liegt auf einer Höhe ein englischer Militärriedhof, der unter großem Kostenaufwand mit Grabsteinen aus belgischem Granit versehen ist. Trotzdem wirkt unser deutscher Friedhof in seiner Einfachheit durch die wunderbare Lage zwar bescheiden aber stimmungsvoll. Mit wenig Mitteln könnte er zu einer wirklich schönen Ruhestätte ausgebaut werden. Hoffentlich kann der Volksbund auch hier bald helfend einwirken. R. E., Harburg/Elbe.

Der Schlittschuhläufer.

Ein Detektivroman von Paul Rosenhayn.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hat Ihr Schwiegervater den Betrag selbst in Oslo kassiert?“

„Mein Schwiegervater ist erst nachmittags in Oslo eingetroffen — die Banken schließen aber um drei. Aber halt — da fällt mir ein, Fräulein Christianen war gestern früh in der Stadt. Vielleicht kann sie nähere Auskunft geben.“ Jarl ging an die Tür und rief die junge Dame herein.

„Können Sie uns Auskunft geben, mein Fräulein,“ wandte sich der Detektiv an die Stenotypistin, „was ein Posten von 100 000 Kronen bedeutet, den ich im Scheidbuch des verstorbenen Herrn Waggerth notiert finde?“

„Gewiß,“ antwortete Fräulein Christianen mit eifriger Geschäftigkeit. „Diese 100 000 Kronen habe ich gestern früh für Herrn Waggerth von unserem Konto bei der Zentralkasse in der Tolbodgade in Oslo abgehoben und Herrn Waggerth übergeben.“

„Hier oder in Oslo?“

„Hier in Sollihgda. Ich war kurz vor zwei zurück.“

„Wann ist Herr Waggerth nach Oslo gefahren?“

„2.50 Uhr.“

„Wissen Sie vielleicht, Fräulein Christianen, ob er das Geld mitgenommen hat?“

Die junge Dame suchte die Achseln: „Das weiß ich leider nicht.“

„Wo pflegte Herr Waggerth seine Gelder aufzubewahren?“

„Hier im Goldschrank,“ antwortete Jarl.

„Wenn er es also nicht mitgenommen hat, müßte es hier sein.“

„Vielleicht ist es in seiner Brieftasche.“

Der Detektiv zog ein feuchtes Portfeuille aus der Tasche und öffnete es. „Diese Brieftasche enthält etwas über 800 Kronen.“

Jarl stakete den Schnapper ins Schloß des Geldschrankes und zog die schwere Tür auf. Er nahm eine kleine grünglitzerige Kassetten heraus. „Drei Pak je tausend Kronen,“ sagte er. „Rein, diese 100 000 Kronen sind nicht darin.“

„Fräulein Christianen,“ wandte sich der Amerikaner von neuem an die junge Dame, „auf dem Rubon des Schecks, den Sie gestern in Oslo auf der Zentralkasse präsentiert haben, befindet sich der Buchstabe W. Haben Sie eine Ahnung, was das zu bedeuten hat?“

Fräulein Christianen dachte nach und schüttelte den Kopf.

„Haben Sie sich den Scheck angesehen, den Sie gestern eingelöst haben? Man pflegt den Empfänger des Geldes darauf zu vermerken.“

„Da wir selbst die Empfänger waren,“ antwortete die junge Dame wichtig, „so war das nicht nötig.“

„Sie haben recht, mein Fräulein,“ nickte der Detektiv anerkennend, „es war nicht nur nicht nötig, wie Sie höflich bemerken — es wäre sogar falsch gewesen. Ich hoffe nur, auf diese Weise irgendeinen Anhalt zu gewinnen.“

„Der Scheck enthält keinen Namen. Herr Waggerth hat mir auch mündlich nichts darüber mitgeteilt.“

„Auch aus der Korrespondenz geht nichts über diesen Scheck hervor?“

„Nein,“ sagte die junge Stenotypistin. „Ich selbst habe mich über die große Summe, die ich von der Bank geholt habe, ein bißchen gewundert.“

„Haben Sie vielleicht versucht, sich irgendeine Meinung über die Verwendung des Geldes zu bilden?“

„Sie nicht. Ich habe mir den Kopf darüber zerbrochen. Ein geschäftlicher Zweck scheint mir ausgeschlossen. Herr Waggerth muß das Geld für irgend eine Privatfrage gebraucht haben.“

„In was für Geldsorten haben Sie den Betrag bekommen?“

„Die Bank zahlte mir hundert Tausendkronennoten aus.“

„Irgend etwas Auffälliges, was auf die Spur des Roten führen könnte, haben Sie nicht bemerkt?“

„Es waren ganz neue Noten — ungekniffen, anscheinend frisch von der Staatsdruckerei geliefert.“

„Haben Sie die Nummern notiert?“

„Nein.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Christianen, und auch Ihnen, meine Herren. — Sagen Sie mir, Herr Jarl, wo ist Ihre Frau?“

„Sowohl ich weiß, wohn im Herrenhaus.“

„Ich möchte Sie noch einiges über Ihren Betreff fragen. Auf Wiedersehen.“

Thora Jarl öffnete selbst.

„Frau Jarl, ich möchte das Wohnzimmer Ihres Herrn Vaters noch einmal gründlich durchsuchen.“

Thora Jarl versteckte ihr Taschentuch in das kleine Handtäschchen und sah dem Amerikaner ins Gesicht.

„Ich dachte mir, daß Sie kommen würden, Mr. Jensen. Ja, um es zu sagen — ich habe mich danach gefehnt. Denn Sie können es kaum ermeßen, wie es in meinem Innern aussieht. Wie ich auch die Dinge bewahren mag — es bleibt gleich schwarz. Ein Wort — nein, es ist nicht auszubedenken. Nur Geduld! Ein bestimmtes, unversärbares „Wo ist es gewesen!“ Aber



# Ein verdienter Forscher des 16. Jahrhunderts.

Zum 225. Todestage Brahes am 24. Oktober.  
Von Horst Weinhold.

Gedenktage sind Tage des Dankes. Wir erinnern uns in Dankbarkeit der verdienstlichen Mitarbeiter an dem großen Werke unserer Kultur: der Dichter, Künstler, Gelehrten, Staatsmänner.

Der Mann, dessen Todestag am 24. Oktober zum 225. Male wiederkehrt, ist der Astronom Brahe. Er entstammt dem schwedischen Volke. Als Sohn einer Adelsfamilie wurde er im südlichen Teile Schwedens, in Schonen, geboren. 1546 ist sein Geburtsjahr. Drei Jahre zuvor war Kopernikus gestorben, der heldenmütige Kämpfer gegen mittelalterlich-kirchliche Beschränktheit, der Begründer der neueren Astronomie, der die epochenmachende Lehre aufbrachte: Die Erde bewegt sich um die Sonne und nicht umgekehrt. Und Tycho Brahe ist fünf Jahre vor dem deutschen Astronomen Kepler geboren, der sein Mitarbeiter werden und der sein Werk fortsetzen sollte. Tycho sollte, das war der sehnliche Wunsch seiner Eltern, Diplomat werden, und er bildete sich auch für diesen Beruf aus. Von Jugend an aber schaute sein Blick gar zu gern auf zu den Gestirnen. Bei der Beobachtung einer Sonnenfinsternis setzte der vierzehnjährige Knabe entscheidende astronomische Beobachtung. Während seiner Studienjahre (in Kopenhagen, Leipzig, Basel, Wittenberg) zog es den Jüngling immer mächtiger zur Astronomie, der Durchforschung des Weltalls. In seinem Vaterlande hatte Brahe nach Abschluß seines Studiums wenig Aussicht, als „Sterngucker“ sich Anerkennung zu erwerben. Als er 29 Jahre alt war, entdeckte sein forschendes Auge einen Stern im Sternbilde der Kassiopeja. Er berichtete über seine Entdeckung in einem klar und ansprechend geschriebenen Werke. Es war in lateinischer Sprache abgefaßt. So konnten es die Gelehrten aller Länder lesen. „De nova stella“ stand auf dem Titelblatt, „Ein neuer Stern!“ Das war der Ruf eines jungen Forschers, der um Anerkennung rang. Dieser Ruf hörte zuerst nur die Gelehrtenwelt, besonders Deutschlands. Sodann wurde der König Friedrich II. von Dänemark, der auch über den Süden Schwedens herrschte, auf Brahe aufmerksam. Der König belebte seinen großen Entzücken mit der Insel Hven, die im Sund (Doresund), der Meerestraße zwischen Dänemark und Skandinavien, gelegen ist. Außerdem gab er ihm von nun an aus Staatsmitteln ein festes Gehalt, jedoch die wirtschaftliche Existenz des Forschers gesichert war. Auf der Insel Hven erbaute Brahe mit 34 Jahren eine Sternwarte. Uranienburg nannte er sie nach Urania, der griechischen Göttin der Sternkunde. Diese Sternwarte wurde bald berühmt. Ihre Anlage und Einrichtung galten geradezu als vorbildlich. Für Brahes astronomische Beobachtungen bot der Bau die günstigsten Voraussetzungen. Zwei Jahrzehnte genoss der Forscher die Günst des dänischen Königs. Als 1607 Friedrich starb, ließ sie nach und übertrug bald ganz auf. Der Astronom ging nach Prag. Rudolf II., seit 1576 deutscher Kaiser, hatte ihn dorthin berufen. Dieser war es auch, der dem Forscher das Schloss Venatze bei Prag schenkte. Brahe wandelte es in eine Sternwarte um. 1600 bekam der Astronom eine wertvolle Hilfskraft: Kepler. Im Alter von 55 Jahren ist Tycho Brahe gestorben. Kein Zeitgenosse als Kepler setzte sein Werk fort. Um 20 Jahre hat Kepler seinen Vorgänger überlebt. Er suchte, was er Brahe verdankte: die tiefe Sorgfalt, mit der dieser den Erscheinungen des gestirnten Himmels nachging und das Beobachtete tabellarisch ordnete, dann eine Menge Forschungsmaterial. Kepler war es vorbehalten, das Forschungsmaterial zu erweitern und zu einem großen System zu vermerken. Die berühmten Keplerschen Gesetze, die so wertvollen Aufschluß über die Bewegung der Planeten geben, sind ohne Brahes liebevolle, gründliche Vorarbeit kaum denkbar.

# Wie ich Artist wurde.

Von Rudi Stülinger, München.

Schon immer, wenn ich einen Schlangenmenschen auf treten sah, plagte mich die Frage, wie macht der Mensch das bloß? Geradezu neidisch war ich! Wenn ich einmal erfahren will, wie ich von hinten aussehe, muß ich vor dem Spiegel einen Hocktrott aufzuführen, der Schlangenmensch redet einfach den Kopf zwischen die Beine und guckt nach. Will ich mir meinen Kopf ausdrehen, so muß ich ihn auslegen, — der Schlangenmensch fährt sich, ohne eine Miene zu verlegen, dreimal mit der Bürste um den Leib und sagt nicht einmal Au. So gut möchte ich auch haben.

Und jetzt habe ich's so gut. Ich kann mich jetzt ohne Schwierigkeit mit der rechten großen Zehe hinter dem linken Ohr kratzen, ich tue es bloß nicht, weil es nicht gut aussieht. Und wenn verbanke ich das? Der Bahnstrecke München—Starnberg.

Das Geheimnis des Schlangenmenschen besteht bekanntlich darin, daß die Knorpel zwischen den Knochen genügend gelockert sind. Meine Knorpel sind jetzt das reinste Gummi, ich habe mir schon überlegt, ob ich mir nicht Strumpfbänder daraus machen lassen soll. Doch die Eisenbahn! Ich bin nämlich am letzten Sonntag von München nach Starnberg gefahren. Als ich die Fahrkarte löste (ich saß vierter Klasse, weil es noch keine fünfte gibt), war ich noch ein ganz normaler Mensch. „Antstehen!“ sagten die Leute. Man muß immer darauf hören, was die Leute sagen, dann kann man furchtbar geübt werden, und so stellte ich mich an. Ein Herr mit Schuhnummer „Hochtourist“ trat mir auf sämtliche Füßneraugen, und da lösten sich die Knorpel zwischen den Beinen. Mir tat's leid, daß kein Klavier da war, sonst hätte ich jetzt den Chopinschen Trauermarsch mit den Beinen spielen können. Damit ich nicht das Gleichgewicht verliere, stieß ich gleich darauf ein Freund des Hochgebirges mit dem Gipfel gegen die Kniekehle. Erst gegen die rechte, dann gegen die linke, Ordnung muß sein. Da lösten sich die Knorpel meiner Knie. Ich bog das rechte Bein um und steckte den Fuß in die Polentahose. Es ging, es knackte nicht einmal. Ein ausgezeichneter Schutz gegen Taschendiebe.

Wie ich nun meine Fahrkarte hatte, ging ich in die Bahnhalle. Da war schon eine Massenversammlung, die mich so gleich in ihre Mitte nahm und behauptete, ich solle nicht so drängeln. Hinter mir stand eine ältere Dame mit einem Handkoffer. Er war für sehr große Hände berechnet und man konnte getrost ein mittleres Sofa darin mitnehmen. Diesen Koffer packte sie mir in den Rücken. Da lösten sich die Knorpel meines Rückgrates. Ich konnte mich jetzt, ohne die Hände vom Platz zu nehmen, um meine Achse drehen und einen Kortzieher bilden. Aber was nützt ein Kortzieher bei den heutigen Weinpreisen? Ich begnügte mich also damit, meinen Rücken auszubehnen und zusammenzuziehen wie eine Liebharmonika, und das ist eine ganz nette Unterhaltung, wenn man auf den Zug wartet.

Vor mir stand ein Herr, der hatte Kieselsteine in einem Rucksack. Benignens kam es mir so vor, als er mir den Rucksack in den Bauch steck. Durch diese Massage lösten sich meine Rippenknorpel. Jetzt konnte ich atmen, daß ich aufging wie ein Luftballon, und wenn das Gedränge nicht so groß gewesen wäre, wäre ich vielleicht fortgesaogen. In diesem Augenblick wurde die Bahnsteigschranke geöffnet.

Ich habe einmal einen Revolutionsfilm gesehen, da strömte die Menge einen Wutsturm. Also genau so war es, bloß viel revolutionärer. Kinder schrien, weil sie nicht einsehen, weshalb sie gerettet werden sollten, die bedeutendsten Boxerchampions des Weltkreises traten in Tätigkeit, mir klebte eine Familie den linken Arm nach rechts zurück, und eine andere Familie den rechten Arm nach links zurück, das nennt man „Einstellen mit Familienanschluß“.

Nun waren auch meine Ellbogenknorpel gelöst. Ich konnte den Unterarm im Kreise herumlaufen lassen wie ein

Ventilator und das tat bei der Hitze ganz wohl! Jetzt war nur noch meine Halsknorpel los, und ich fürchte schon, der Auszug würde eine halbe Sache. Aber, Gott sei Dank, auch dafür war gesorgt. Als ich nämlich auf der Plattform stand und mir gerade mit dem linken Fuß eine Virginia anzündete, fiel mir plötzlich ein Zentnerstein auf den Kopf und blieb dort liegen. Es war aber gar kein Zentnerstein, sondern nur der mit Nagelschuhen besetzte Fuß eines Herrn, der wegen Jugüberfüllung auf dem Wagendache saß und offenbar meinen Kopf für einen Fußschmel gehalten hatte. Mit meinem Halle kann ich seitdem Dreistopf spielen — aber nein, für so was bin ich doch zu alt.

Und jetzt bin ich ein ausgefuchter Schlangenmensch. Ich glaube, ich habe eine große künstliche Zukunft, und ich bitte schon jetzt alle Impresarios des Erzgebirges um Ehdalutavor-schäfte.

Wenn vielleicht jemand unter meinen Lesern Luft hat, sich gleichfalls der Schlangenmenschenlaufbahn zu widmen: nächsten Sonntag geht wieder ein ausgezeichneter Zug nach Starnberg!

# Wichtige Sportnachrichten.

## Handball.

### Saugruppe Erzgebirge (D. L.).

Die Pflichtspiele am Sonntag, den 17., brachten folgende Ergebnisse: M. A. Aue: Jahn I — Ob. Franz-Geyer I 2:1. Ad.: M. G. L. — Ob. Bodau 8:0. An. Auerhammer: Ob. Auerhammer — Ob. Franz-Geyer 8:0. Aue: M. G. L. — Ob. Franz-Geyer 2:0.

### Freundschaftsspiele.

Die Meistermannschaft Weierfelds wollte am Sonntag in Auerbach im Vogtland und spielte gegen die erste Mannschaft des Ob. Auerbach 2:2. Die dritte Mannschaft Weierfelds gewann gegen die zweite Mannschaft vom Ob. Sachsenfeld mit 3:2, nachdem Sachsenfeld mit 2:0 nur Halbzeit in Führung lag.

### Inschriftenänderung.

Ob. Grünhain: Bruno Friedel-Grünhain, Löbnitzer Str. 188. Ruf Schwarzenberg: 467. Ob. Bernsbach: Franz Auerwald-Bernsbach 132 a. W. Morgenstern.

Wenn Du zum Ball gehst, wasche Dein Haar rechtzeitig mit Schaumpon mit dem schwarzen Kopf. — Um wieviel wohler fühlst Du Dich, um wieviel leichter gerät die Frisur, wenn Dein Haar leicht und schmiegsam ist! Und die Hauptsache: um wieviel reizvoller und anziehender ist ein von duftigem, wohlgepflegtem Haar umrahmtes Gesichtchen? Das echte Schaumpon ist erkenntlich an der Schutzmarke „Schwarzer Kopf“, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten ist!

# Quieta wird nachgeahmt!

Achten Sie beim Einkauf auf die bekannte Schutzmarke! Hausierer, die minderwertige Nachahmungen anbieten, weisen man zurück! Quieta erkennt man an dem köstlichen Geschmack und der Billigkeit. Quieta ist 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnenkaffee und Malzkaffee. Nur in Lebensmittelgeschäften erhältlich!

— Vielleicht haben Sie sich Ihre Meinung längst gebildet. Vielleicht sind Sie gekommen, um mir zu sagen: das und das hat sich erledigt. Ich will es ja gebuldig hinnehmen; nur helfen Sie mir aus dieser schrecklichen Ungeheuerheit.“

Der Detektiv schüttelte den Kopf. „Es würde leichtfertig sein, Frau Thora, wenn ich im Augenblick auch nur den Versuch machen würde, Ihnen eine Antwort zu geben. Ich will nicht leugnen, daß mir Vermutungen durch den Kopf gehen — aber ich pflege meine Gedanken nicht auszusprechen, bevor ich sie nicht dreimal und mehr geübt habe; denn ich bin mir der Verantwortung, die ich mit meinem Wort trage, natürlich bewußt. Sie sollen mir aber helfen, eine Antwort auf alle Ihre Fragen zu finden.“

Die beiden waren inzwischen in den ersten Stock hinaufgestiegen und Frau Thora hatte die Tür aufgeschlossen. Ihr Blick fiel auf eine dunkle Wasse, die auf der Chaiselongue lag. Sie schauerte zusammen. „Einer der Arbeiter hat Mantel und Hut meines Vaters gebracht“, sagte sie leise.

Der Detektiv nickte. „Es geschah auf meine Veranlassung. Bitte, sorgen Sie dafür, daß die Sachen unberührt liegen bleiben. Und haben Sie die Güte, mir den Schlüssel zu diesem Schließfach zu geben. Wenn ich recht vermute, enthält er Privatpapiere Ihres Vaters?“

„Sie dürfen wenige Dinge von Wichtigkeit vorfinden.“  
Joe Jenkins schloß auf. Das Mittelfach war leer. In der linken Schublade lagen ein paar belanglose Privatkorrespondenzen; Ansichtskarten, Reiseandenken, Briefmarken. In der rechten Schublade ein abgerissenes, stichlich hart benutztes Neues Testament, ein Heft: nebst Siegel — daneben ein zusammengefallener Briefbogen.

Joe Jenkins entfaltete den schmalen eisendefarbenen Bogen. „Kennen Sie diese Handschrift?“ Frau Thora schüttelte den Kopf.

„Von einer Frau.“  
Der Detektiv überlas den Inhalt und sah Thora Jari erstaunt an. „Wir sprachen vorhin über Begehungen Ihres Vaters zu Frauen; ich hatte dabei das Maßwort, Ihr Mißfallen zu erregen. Ich muß — so leid es mir tut — nochmals auf das Thema zu-

rückkommen. Dieser Brief läßt darauf schließen, daß ich mit meinen Vermutungen recht hatte und daß Sie sich irren.“

Sie sah ihn erstaunt an. „Darf ich ihn lesen?“

„Ich werde ihn vorlesen.“

„Ich habe dies Bestrafungsstück satt. Ich verlange endlich den Platz, der mir zukommt.“

Ueber den Korridor kam ein fester Schritt. Dr. Jari trat ein. „Eben ist eine Dame aus Oslo gekommen, die keinen Vater sprechen wollte. Ich erzählte ihr von dem Unglücksfall. Zu meinem Entsetzen wurde sie fast ohnmächtig. Dann verlangte sie nach dir; sie müsse dich notwendig in einer dringenden und streng privaten Angelegenheit sprechen.“

„Wer ist die Dame?“ fragte Thora mit leiser, betroffener Stimme.

„Hier ist ihre Karte.“

Statt der jungen Frau nahm Joe Jenkins den kleinen Karton in die Hand.

Karin Heggblom

stand darauf.

„Kennen Sie diese Dame?“

Die beiden schüttelten den Kopf.

„Hast du ihr gesagt, daß ich in einer Verfassung bin, die es mir unmöglich macht, Besuch zu empfangen?“

„Ich habe es ihr natürlich gesagt. Trotzdem bestand sie darauf, dich zu sprechen. Sie sagte, sie habe dem Toten nahe gestanden, näher als du.“

Thora Jari wechselte einen erstaunten Blick mit dem Detektiv.

„Ich denke, wir lassen das Fräulein Karin Heggblom eintreten“, sagte dieser.

Jari öffnete die Tür und kam gleich darauf mit einer jungen, schönen, hellblonden Dame zurück. Sie trat mit erster Bemessenheit ein und sagte, indem sie auf Thora Jari zuging:

„Ich habe mit Bestürzung die Todesanzeige in der „Aftenposten“ gelesen. Ich bin gekommen, um ihn noch einmal zu sehen.“

Thora Jari trat einen Schritt zurück. „Es ist sehr liebendwürdig, Fräulein Heggblom, daß Sie an dem Schicksal meines Vaters einen so innigen Anteil nehmen.“

Als Besucherin sah die junge Frau einen Augen-

blick schweigend an. Dann sagte sie in ruhigem Ton, indem sie die Tür hinter sich schloß:

„Der Anteil, den ich an dem Tode Ihres Vaters nehme, ist, wie ich denke, der berechtigte, den es auf der Welt gibt.“

Thora Jari sah sich im Kreise um und legte die Hand an die Schläfe. „Ich bin nicht in der körperlichen Verfassung, Fräulein Heggblom, um Rätsel zu raten. Sie werden das begreifen — mein Vater liegt tot am See, die Polizei ist in meinem Hause, und fremde Menschen gehen ein und aus, die mir vollends den Kopf verwirren und mir den letzten Rest der Besinnung rauben. Was sind das für berechtigte Interessen, von denen Sie sprechen, was wollen Sie, Fräulein Heggblom — und wer sind Sie?“

Karin Heggblom tat einen tiefen Atemzug. Dann sagte sie leise: „Ich bin seine Frau.“

IV.

Die Wirkung dieser Worte war eine unbeschreibliche. Thora Jari stand, die Arme wie halt suchend gegen die Wand gepreßt, die Augen mit einem fast irren Ausdruck auf die Fremde gerichtet. Brinju Jari hochte auf der Lehne der Chaiselongue und sah mit einem Blick, in dem der Ausdruck eines unbeschreiblichen, nahezu feindseligen Mißtrauens lag, auf die Besucherin, die sich so fest und unermittelt zur Herrin dieses Hauses ausgerufen hatte; nur Joe Jenkins hatte seine gewohnte Ruhe bewahrt. Er hatte die Hände in die Hosentaschen versenkt und blickte gleichmütig zu Boden. Dann zog er den zusammengefallenen Brief, den er kurz vor dem Eintritt der Dame vorgelesen hatte, aus der Tasche und reichte ihn der Fremden.

„Kennen Sie diesen Brief?“

Die junge Dame warf einen Blick auf das Blatt und sagte mit ruhiger Stimme:

„Dieser Brief ist von mir.“

Der Detektiv machte eine zustimmende Bewegung. „Ein Brief von Ihnen an Ihren Gatten also — Sie werden begreifen, Frau Waggerby, daß Ihr Auftreten hier in diesem Hause, das obendrein seit heute nacht zu einem Trauerhause geworden ist, nicht geringe Bestürzung hervorzurufen muß.“

(Beschreibung folgt.)

Beilage  
Die  
Bitterbun  
Versamml  
Aue eine  
Leitung de  
Auswahl  
Bitterbun  
Stadium in  
Spiel verr  
dem er sel  
fröhliche  
Blegmund  
von Seife  
schung spie  
Kinder“, a  
und die D  
das gehalt  
abstaltung.  
Dirigent u  
Freiheiten  
Als S  
hern — der  
das B  
leicht befan  
wundfrei.  
bei weitere  
sollten schä  
alle Darbie  
genten ein  
Am fol  
tenkung b  
anderem: A  
konzert in  
dungen ab  
Leibung fa  
ein Vortrag  
Thema: Die  
zerein und  
die geschicht  
bis zu seine  
wies nach,  
Pflüger ist,  
bringen, auf  
allen abber  
Mit ein  
der Bundes  
und genufre

SLUB  
Wir führen Wissen.



### Aus Stadt und Land.

Aus, 21. Oktober 1926

#### Besichtigung des Erweiterungsbau der Höheren Deutschen Fachschule in Aue.

Wie uns die Leitung der Schule mitteilt, laufen fortgesetzt Anfragen ein, ob es möglich wäre, die neuen Werkstätten einmal besichtigen zu können. Diesem Wunsche wird die Schulleitung gern nachkommen und stellt die neuen Räume für Besichtigungszwecke am Sonntag, den 24. Oktober, von vormittag 10 bis 12 1/2 Uhr zur Verfügung. Alle Freunde der Fachschule sind zum Besuche freundlich eingeladen.

#### Filmvorführung im St. Nicolai-Pfarrsaal.

Am Sonntagabend um 8 findet im großen Pfarrsaal der St. Nicolai-Gemeinde eine Filmvorführung: „Sprechende Hände“ statt. Dieser Film führt in das Leben des Taubstummenheimes in Nowawes bei Pommern ein. Die soziale Frage beherrscht heute weithin die Fragestellung. Sozial ist aber auch die Frage um die, welche mit schweren körperlichen Hemmungen belastet, den Kampf ums Dasein führen müssen. Hier hat das Christentum den Tatbeweis erbracht, daß es eine Kraft der Liebe ist, und daß es nicht nur pflegende sondern auch bildende Liebe ist. Wer in christlichen und kirchlichen Fragen mitreden will, darf nicht an diesen Arbeiten vorbeigehen. Darum sind alle diejenigen, die an christlicher Tat Anteil nehmen, herzlich zu dieser Filmvorführung eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 0,50 Mark, für Kinder 0,25 Mark.

#### Erzgebirgischer Zitherbund.

(Konzertabend — Delegiertenversammlung.)

Die diesjährige Herbst-Delegiertenversammlung des Erzgebirgischen Zitherbundes tagte am 17. Oktober in Aue. Anlässlich der Versammlung veranstaltete der Zitherverein Zitherkonzert in Aue einen Konzertabend im Hotel Stadtpark unter Leitung des Herrn Joh. Mehlhorn-Auerhammer. Schon die Auswahl der Vortragsstücke zeigte guten Geschmack. Zwei Zithersolisten: „Roslos vorwärts“, March von Pöhl und „Präludium in A-Dur von Svoboda“ leiteten das Konzert ein. Das Spiel verriet fleißige Vorkarbeit. Herr Mehlhorn hatte, trotzdem er selbst mitspielte, seinen Chor straff im Zügel. Leichte fröhliche Musik boten der Chor „Alpenlieder-Potpouri“ von Siegmund und der Vöndler „Schwarzwalddünge“, Völkertrio von Seifert. Ein stattlicher Mandolinchor in voller Besetzung spielte die Paraphrase über das Volkslied „Die Königslieder“, „Die Schmiebe im Walde“, ein recht heiteres Idyll, und die Ouvertüre in Fis-Moll von R. Wöhl. Lehteres war das gefälligste Werk und die beste Leistung der Mandolinensemble. Herr Mehlhorn waltete umsichtig seines Amtes als Dirigent und verstand es, die dynamischen und rhythmischen Feinheiten zu voller Geltung zu bringen.

Als Solist auf einer Darfenzither stellte sich Herr Mehlhorn — den Delegierten erstmalig — vor mit der Paraphrase über das Lied „An der Weiser“ von Preffel. Wenn auch etwas leicht bebängelt, war sein Spiel abgerollt und technisch einwandfrei. Es berechtigt zu der Hoffnung, Herrn Mehlhorn bei weiterem rastlosen Studium noch als namhaften Zithersolisten schätzen zu lernen. Reicher wohlverdienter Beifall lobte alle Darbietungen. Dem Zitherkonzert und seinem eifrigen Dirigenten ein herzliches Glückwuns!

Am folgenden Tage fand im Konzertlokal die Delegiertenversammlung des Erzgebirgischen Zitherbundes statt, in der unter anderem über das diesjährige glänzend verlaufene Bundeskonzert in Richtenstein abgerechnet wurde und die Vorberichtigungen über das nächstjährige Bundesfest in Greiz ihre Erledigung fanden. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Herrn Lehrer Renner-Wiltenbrand über das Thema: Die Bedeutung eines Zitherbundes für den Zitherverein und Einzelspieler. Redner gab einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Zither vom Alpeninstrument bis zu seiner jetzigen Form als Konzert-Darfenzither. Er wies nach, daß der Bund seinen Getreuen ein zielbewußter Führer ist, der berufen sein soll, den Zither auf jene Höhe zu bringen, auf der sie als vollwertiges Konzertinstrument neben allen andern Instrumenten anerkannt wird.

Mit einem Mahnruf zu weiterem erstem Streben schloß der Bundesvorsitzende Curt Rebenitsch-Stollberg die arbeits- und genutzreiche Tagung.

Alfred Renner-Wiltenbrand.

#### Dramatische Gesellschaft Aue, a. B.

Wir verweisen nochmals auf die Aufführungen „Wilde Frau“ am Donnerstag und Freitag, abends 8 Uhr, im Bürgergarten. Wer sich einmal herzlich auslassen will, veräume nicht, diese Aufführungen zu besuchen. Kartenentnahme ist im Pöhlhaus zum Böwen, Markt. Erwerbloslos können gegen Entziehung von 50 Pfg. Karten an der Kasse entnehmen.

#### Bodau.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert heute der Korbmacher Louis Georgi mit seiner Gemahlin in voller Gesundheit. Der Posaunenchor der kirchlichen Gemeinschaft brachte ihnen heute früh ein Morgenständchen. Aus der Ehe sind acht Kinder entsprossen, drei Söhne davon sind im Weltkrieg gefallen. Am Leben sind 47 Enkel und 12 Urenkel.

#### Zwickau. Der Haushaltsplan abgelehnt.

Der kommunalpolitische Konflikt, der glücklich beigelegt schien, lebt von neuem auf. Mit mehrmonatiger Verspätung war man jetzt darangekommen, den Haushaltsplan für das Jahr 1928 zu beraten, nachdem die Streitpunkte, die Neuwahl der gemischten Ausschüsse und einige von der Untermehrheit angeforderte Beschlüsse durch Entscheidungen der Aufsichtsbehörde und der Gemeindefraktion aus der Welt geschafft waren. Ueber-raschungen blieben auch jetzt nicht aus. Nach sechs endlos langen Sitzungen, die der Generalbesatz und der Einzelberatung gewidmet waren, wurde der Etat nunmehr einstimmig abgelehnt. Lediglich der außerordentliche Etat wurde angenommen. Die Gründe der Ablehnung sind ganz verschiedener Natur. Für die größte Fraktion, die Rechtsfraktion, und für die Demokraten war die Situation bereits in den vorangegangenen Sitzungen geklärt. Dadurch, daß die festig umstrittenen Straßenzonierungs-, Müllabfuhr- und Schleusen-geldern von neuem abgelehnt wurden, stieg der Fehlbetrag auf rund zwei Millionen Mark, und da neue Einnahmen nicht eingelegt wurden, lehnten beide Fraktionen die Verantwortung ab. Die Wirtschaftsfraktion, die alle ihre Wünsche durch-gesetzt hatte, war gegen den Theateretat, die SPD. gegen den Rat, dem sie keinen Beifall bewilligen will, und die SPD. lehnte grundsätzlich den Etat ab. So kam dieser sicher-lich in ganz Sachsen einzig dastehende Beschluß zustande. Die Frage ist nun die, was werden soll. Da die Stadt nicht ohne Haushaltsplan ihre Aufgaben erfüllen kann, wird das in der Gemeindeordnung vorgeschriebene Einigungsverfahren ein-geleitet werden müssen und sofer es erfolglos bleibt, muß wie-derum die Gemeindefraktion entscheiden.

**Chemnitz. Tödlicher Unfall eines Bahnarbeiters.** Ein bebauerlicher Unglücksfall hat sich am Mittwochfrüh auf der Bahnstrecke von Chemnitz Südbahnhof nach Chemnitz Hauptbahnhof nach der Unterführung Dresdener Platz ereignet. Auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte wurde der 26 Jahre alte Bahnarbeiter Willy Kurt Beher aus Otten-dorf bei Mittweida von dem 6,45 Uhr vormittags von Wülten-brand auf dem Hauptbahnhofe eintreffenden Personenzuge tödlich überfahren. Der Verunglückte war verheiratet und Vater eines Kindes.

**Borna. Entgleisung einer Güterzuglokomotive.** Die Eisenbahndirektion Chemnitz teilt mit: Mitt-woch nach 8 Uhr entgleiste auf Haltepunkt Chemnitz-Borna von dem nach Chemnitz fahrenden Güterzug Nr. 9880 eine Achse der Vorspannmaschine aus noch unauferklärter Ursache. Mehrere Morgenzüge auf der Linie Wittgensdorf—Chemnitz erlitten dadurch Verspätungen. Materialschaden ist nicht ent-standen.

**Leipzig. Aus dem Dachfenster gesprungen.** In einem Unfall geistiger Störung sprang am Mittwochmorgen ein 47 Jahre alter Ingenieur aus dem Dachfenster seines Wohnhauses in der Ernst-Mey-Strasse in Leipzig-Blasowitz in die Tiefe. Der Mann wurde mit gebrochenen Gliedmaßen und Schädelbruch aufgehoben und in seine Wohnung gebracht. Er starb noch vor dem Eintreffen des Rettungsautomobils.

**Dresden. Das Revisionsurteil im Röntgen-verbrennungsprozess.** In dem Prozess wegen der Röntgenverbrennungen im Freitaler Krankenhaus wurden die angeklagten drei Ärzte und der Krankenhausverwalter vom Landgericht Dresden als Verurteilungsinstanz freigesprochen.

#### 45 000 Mk. durch das Schneeballsystem gewonnen.

Schöffengericht Chemnitz.

Vom Mai dieses Jahres bis in die letzte Zeit wurden in Deutschland Prospekte verbreitet, die versprachen, daß man bei der Firma Wolf in Chemnitz eine Garnitur Bettwäsche in Stangenleinen oder grünen Linon und zwei Gesundheitsbet-tücher für 2,50 Mark erhalten könne, wenn man vier Gut-scheine abnehme und diese wieder an vier weitere Personen, die auch gern Wäsche für 2,50 Mark haben wollten, abgebe. Diese Art des Warenvertriebes beschäftigte jetzt in einer Ver-handlung das Chemnitzer Schöffengericht. Der Kaufmann Max Arno Wolf wurde beschuldigt, gegen § 288 des Straf-gesetzbuches verstoßen zu haben, insofern er zum Abgabe seiner Waren sich des Schneeballsystems bedient hat. Von der Staats-anwaltschaft wurde dieser unlautere Wettbewerb als strafbar betrachtet, da es sich hier um eine Abnahmehandlung handele, bei der nicht der Wille des Käufers für den Vermögensvertrieb bestimmend sei, sondern der Zufall, wogu als behördliche Er-laubnis vorliegen mußte, was hier nicht der Fall war. Des-halb schickte man Wolf einen Strafbefehl über 400 Mark Geld-strafe. Wolf erhob dagegen Einspruch. Seiner Ansicht nach sei das Schneeballsystem keine öffentliche Auspielung, die einer Erlaubnis bedürfe. Anfang Mai dieses Jahres hat er den Prospekt, der die Ankündigung enthielt, über ganz Deutschland verbreiten lassen. Wie der Gerichtsvorsitzende ausführte, ist das System so: Kaufe ich heute einen Gutschein, so verpflichte ich mich zur Abnahme weiterer vier Gutscheine, die per Nach-nahme gehen. Diese vier Scheine müssen nun an vier weite-re Leute von mir verkauft werden, die sich nachher wiederum verpflichten, je vier Gutscheine gegen Nachnahme abzunehmen. Ist das geschehen, dann erhalte ich meine Wäsche. Was mit den von mir erworbenen Kunden wird, ist Nebensache. Jeden-falls macht jeder den Dummen, der nicht vier weitere Käufer findet. Denn dann muß er die Wäsche für 42,50 Mark kaufen. Das ist ein Preis, der höher ist, als im regulären Handel. In den fünf Monaten seiner Tätigkeit hat Wolf über 19 000 Gutscheine zu 2,50 Mark abgesetzt, also etwa 45 000 Mark durch das Schneeballsystem gewonnen. Und nun sind aus ganz Deutschland schon 80 Anzeigen eingegangen. Er hat seine Tätigkeit auch nicht eingestellt, als ihm von der Polizei eine Ministerialverordnung vorgelegt wurde, die besagte, daß dies-es Geschäftsgebahren untersagt sei. Er glaubte an die Wirksamkeit seines Systems. Der Staatsanwalt bezeugte die An-

wendung des Schneeballsystems als struppellose Konkurrenz des ehrlichen Handels. Hätte Wolf in seinem Prospekt mitgeteilt, daß er Wäsche für 42,50 Mark verkaufe, wäre es seinem Handel eingefallen, von ihm zu kaufen, da der reguläre Handel billiger liefert. Die Spekulation Wolfs auf die Dummheit der Leute sei erkennbar und solche Elemente müßten aus der Ge-schäftswelt ausgeschlossen werden. Deshalb beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis oder 5000 Mark Geld-strafe. Das Gericht erkannte auf 2000 Mark Geldstrafe.

#### Die Geschlechtskrankheiten gehen zurück.

Auf dem Berliner Internationalen Sykologen-Kongress berichteten am Mittwoch die Professoren Amthor-Stodholm und Jabasohn-Dreslau über den Rückgang der Geschlechts-krankheiten, der in den letzten Jahren beobachtet worden ist. In Schweden besteht seit sieben Jahren ein Gesetz, das mit der Aufhebung der Reglementierung der Prostitution zugleich für jede Person, die an einer Geschlechtskrankheit leidet, die Ver-pflichtung bringt, sich ärztlich behandeln zu lassen und den ärztlichen Anordnungen Folge zu leisten. Andererseits hat jeder das Recht auf kostenlose Behandlung. Die Folge dieser Maßnahme ist ein starker Rückgang der Geschlechts-krankheiten. Einen befördernden Einfluß auf die Ausbrei-tung der Geschlechtskrankheiten übt das Vergnügungsleben in den Städten und der Alkoholmißbrauch aus. Hier muß reform-ierend eingegriffen werden.

Jabasohn hat, um den heftigen Angriffen auf das Sal-varian zu begegnen, eine Umfrage bei 51 Fachärzten in 19 Ländern Europas, mit Uebersetzung der deutschen und öster-reichischen Länder veranstaltet. Fast ausnahmslos haben sich die ausländischen Ärzte der Deutschen Dermatologischen Ge-sellschaft vom Jahre 1923 angeschlossen, in der die hervor-ragende Bedeutung des Salvarians zur Bekämpfung der Syphilis als Volkskrankheit und seine relativ große Unge-fährlichkeit hervorgehoben wird. In 14 Ländern ist die frische Syphilis unbestritten zurückgegangen. In Frankreich hat der Rückgang 50 v. D. betragen, während überall die Gonorrhoe entweder nicht abgenommen oder sogar zugenommen hat.

Die Frage, worauf der Rückgang der Syphilis zurückzu-führen ist, wird fast ausnahmslos dahin beantwortet, daß das Salvarian in erster Linie oder ganz hervorragend daran beteiligt sei. Daneben wird die Bedeutung der Volksauf-klärung, der besseren Ausbildung der Ärzte usw. mehr oder weniger hoch eingeschätzt. Die Frage, ob durch das Salvarian ein Einfluß auf die Häufigkeit von Rückenmarkschwindel, Gehirnerweichung oder Kortentzündung im günstigen und ungünstigen Sinne zu konstatieren sei, wird von den meisten dahin beantwortet, daß es dazu noch zu früh sei. Einzelne betonen, daß sie nie einen gut und von Anfang an mit Sal-varian behandelten Fall gesehen hätten, in dem diese Spät-erkrankungen aufgetreten seien. Nirgends aber ist eine Ver-mehrung speziell der Gehirnerweichung aufgetreten, die in Zusammenhang mit Salvarian gebracht werden kann. Die Umfrage beweist jedenfalls, daß in ganz Europa die Fach-ärzte von der Bedeutung des Salvarians zur Bekämpfung der Syphilis als Volkskrankheit überzeugt sind.

#### Ämliche Bekanntmachungen.

**Aue. Winterkartoffeln.** Kleinrentner, Sozialrentner und Fürsorgeunterstützungs-empfänger können Winterkartoffeln zum Vorzugspreise er-halten. Bestellungen sind bis spätestens Sonntag, den 23. Okto-ber 1926, im hiesigen Fürsorgeamt, Stadthaus, Zimmer 21, unter Vorlegung des Unterstützungsausweises auszugeben. Aue, den 20. Oktober 1926. Der Rat der Stadt, Fürsorgeamt.

**Versteigerung.** Freitag, den 22. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr, sollen in Aue etwa 100 Stück Primelpflanzen in Töpfen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Weiter sammeln im Restaurant „Zum Feldschützen“, Wehnerstraße. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dedus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesell. m. b. H., Aue.

## LEBENSMITTEL

- Tafelmargarine, frische Ware Pfund-Würfel — 60
- Condensierte Milch, amerikan. große Dose — 60
- Emmentaler Käse . . . . . Karton 1.00
- Haferflocken, speisefreie Ware, Pfund-Paket — 40
- Feinstes Weizenmehl, „Vorzug“ 5 Pfund 1.30
- Zucker, gemahlen . . . . . 5 Pfund 1.63
- Reiner Bienenhonig . . . . . Pfund-Olas 1.25
- Himbeer-Konfitüre . . . . . 2-Pfund-Elmer 1.35
- Bosnische Pflaumen . . . . . Pfund — 48
- Matfulls-Heringe . . . . . 3 Stück — 25
- Kokosflocken . . . . . 1/2 Pfund — 32
- Benadorp-Vollmilch-Schokolade 100gramm-Tafel . . . . . — 34

## WASCHMITTEL

- Kernseife, ca. 66% Fettgehalt, 200-gr-Riegel — 18
- Kernseife, ca. 66% Fettgehalt 400-gr-Riegel — 35
- Kernseife, ca. 66% Fettgehalt 2-Pfund-Riegel — 90
- Wachsekernseife . . . . . 2-Pfund-Riegel 1.10
- Salmiak-Terpentin-Seifenpulver mit 10% Fettgehalt . . . . . Pfund-Paket — 25
- Buttermilchseife „Spreewälderin“ 5 Stück — 95
- Toiletteseife . . . . . 150-g.-Stück, 3 Stück 1.00

## Kaufhaus Schocken

## SCHUHWAREN

- Damen-Halbschuhe zum schnüren, schwarz, 650
- Roßchevreaux, runde Form . . . . . Paar
- Damen-Halbschuhe mit einer Spange und 650
- Oltterspange, runde und spitze Form . . . . . Paar
- Damen-Halbschuhe, schwarz Box calf, mit einer Spange, seitlicher Durchbruch . . . . . 975
- Damen-Halbschuhe, Lack, moderne Form 975
- geschweifter Absatz . . . . . Paar
- Herrn-Schnürstiefel, schwarz Rindbox, 975
- runde und spitze Form . . . . . Paar
- Burschen-Schnürstiefel, schwarz Rindbox, 750
- bequeme runde Form . . . . . Paar
- Kamelhaar-Umschlagschuhe mit Filz- und 295
- Ledersohle . . . . . Paar
- Kamelhaar-Umschlagschuhe, reine Wolle 485
- und Kamelhaar . . . . . Paar
- Filz-Halbschuhe, grau, farbig Einlaß und 295
- starker Filzsohle . . . . . Paar
- Filz-Halbschuhe mit Filz- und Ledersohle 225
- Gr. 36-42 3.25, Gr. 31-35 2.65, Gr. 27-30 Paar
- Filz-Schnallenstiefel, schwarz, weiß Futter, 385
- zwei Schnallen 36-42 5.50, 31-35 4.50, 27-30

Leder-Gamaschen, schwarz und 750

## Kaufhaus Schocken



# Carola-Theater

Wettlinertrasse

Donnerstag bis Sonntag läuft einer der besten deutschen Groß-Filme  
**Der Eid des Fürsten Ulrich**



Eine dramatische Kriminalaffäre aus Schloß und Epelung nach dem bekannten Roman „Spigen“ von Otto von Guericke.  
Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß sich der deutsche Kriminalfilm einer Wandlung unterzieht, die ihn nur zum Vorteil gereicht und geeignet ist, auch die geringste Skepsis verschwinden zu lassen, die bisher von einem anspruchsvolleren Publikum diesem Filmgenie gegenüber angewandt wurde. Ein musterhaftes Beispiel des spannenden Filmwerkes mit kriminaler Betonung ist „Der Eid des Fürsten Ulrich“.

In den Hauptrollen: Hanni Reinwald, Elisabeth Pinajeff, Evelyn Holt, Olof Johansson, Robert Scholz, Heinrich Beer, Egon von Jordan, Albrecht von Schlotow, Leopold von Ledebour u. a. m.

Im bunten Teil:

**Ein vornehmes Hotel**

Eine Groteske in 2 Akten.

Die neuesten „Opel-Bühnenstücke“.

Anfangszeit: Wochentags 8 und 1/2 Uhr — Sonntags 1/4, 3 und 1/2 Uhr.

## WIRTSCHAFTS-RESTAURANT

Das beliebte Familienrestaurant

**Großer Mittagstisch**  
- Im Abonnement -

Täglich Dieners in bester Zusammenstellung zu Mk. 1,50, 2,25 und höher

**Große Abendkarte**

Für Familienfestlichkeiten großes Vereinszimmer  
Nach Theater und Konzert angenehmster Aufenthalt.

### Sportverein Alemannia, e. V., Aue.

Kommenden Freitag, den 22. Oktbr. 1926 abends 8 Uhr findet im Vereinsheim, Rest. Muldental, eine **außerordentliche Versammlung** des Gesamtvereins (Fußball, Hockey und Leichtathletik) statt. — In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung (betr. Platzfrage), ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes bestimmt und pünktlich dieselbe zu besuchen.  
Der Verwaltungsrat.

### Gelegenheitskauf in Pianos!

Um Platz für Neuzugänge zu schaffen, biete bei Vergabung zu bedeutend herabgesetzten Preisen an:

- 1 Brunert-Piano, schwarz poliert,
- 1 Brunert-Piano, Eiche, dunkel,
- 1 August Förster-Piano, Eiche, 1 Hupfeld-Phonola-Kunstspiel-Tretpiano, Nußbaum, sämtliche Pianofos sind mit Eisen- und Ebenholz-Klavatur versehen, fabriktneu und mit 5jähriger Garantie. Verschleißung ohne Kaufzwang erbeten.

Musikhaus H. Gottbehüt, Aue, Poststraße 11 — Telefon 612



**Matthes**

Früh eingetroffen:

Lebende Karpfen, Schleien und Aale, frische Seefische, junge Gänse, Enten, Brat- und Suppenhühner, frischgeschossene Waldhasen, im Fell, gestreift und bratfertig.

Auch wird alles geteilt abgegeben.

**Paul Matthes, Wab.-Geflügel-Aue**  
u. Fischhandlg.  
Telefon 272.

### Magen-Kräuter-Liför!

Borzüglich als Geschenk!

1 1/2 Flasche 2,50 RM, 2 Fl. 4,00 RM, 5 Fl. 11,20 RM, 10 Fl. 20,50 RM.  
Der Versand erfolgt geg. Voreinbarung des Betrages franko dort und hier. Beste Probebestellung erbitte an Firma: **Max Köhler, Leipzig 3, Frohburger Straße.**

Extra billiges Angebot!  
Prima Herrenlackschuhe  
12,50 RM.  
**Schuhhaus Kaiser**  
Aue, Markt 5.

### Ausstellungsraum

an der Straße gelegen, im Zentrum der Stadt sofort ab. per 1. November zu mieten gesucht.  
B. Offerten unter N. T. 4431 an das Auer Tageblatt erbeten.

### Offiziere Tafelobst

an Händler oder Private. Bentner 12-15 Mt., selbst. wird nur in Kisten verschickt.  
**Arnold Rüdrieh**  
Obstverfah.  
Bismarckstr. bei Bismarck.

**La Harzer-, Stangen- und Bauernkäse**  
billig abgegeben.  
— Vertreter gesucht. —  
Käseverf. Verga u. Gfster.

**Kleine Anzeigen**  
Vermietungen  
Mietgesuche  
Stellenangebote  
Stellengesuche  
Verkäufe  
Kaufgesuche  
haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.



### Seidiges Haar

Ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

## Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt



Auswärtigen Käufern wird die Bahnfahrt vergütet!

### Sprechapparate

von der einfachsten bis zur geschmackvollsten Ausführung kaufen Sie preiswert gegen günstige Ratenzahlung bei

**Lübke, Aue, Wettlinerstr. 26**  
In Ersatz- u. Zubehörsachen großes Lager.

Mäßige Preise.

### Otto Förster, Schneidermstr.

Goethestr. 8 AUE I. Erzgeb. Goethestr. 8  
Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Sorgfältige Ausführung bei maß. Preisen unter Garantie für eleganten Sitz. — Reichhaltige Auswahl von Neuheiten für Herbst und Winter steht zur Verfügung.

### Meister.

Eine Baumwollweberei in Westfalen sucht zum baldigen Eintritt für ihre Abteilung **Webdamast** einen mit Verdol-Maschinen absolut vertrauten, erfahrenen u. energischen **Meister.**  
Derselbe muß die Befähigung haben, ganz selbstständig zu arbeiten und im Umgang mit der Belegschaft bewandert sein. Jüngerer streblamer Kraft bietet sich Gelegenheit zu ausrichtreicher Lebensstellung. Umzug wird vergütet. Schöne Wohnung vorhanden... Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter A. T. 4399 an die Geschäftsst. d. Bl.

### Haupt-Agentur

alter angelegener Feuerversicherung, die auch die sämtlichen Nebenbranchen mit modernsten Einrichtungen betreibt, zu vergeben. Bedeutendes Inkasso vorhanden. Herren, die mit Energie und Ausdauer zur Mitarbeit bereit sind und gute Beziehungen zu Handel und Industrie haben, wollen ihre Adresse unter N. T. 4403 im Auer Tageblatt niederlegen.

### Wohnungstausch!

Schöne 3-Zimmerwohnung in Neustädte! gegen gleiche in Aue zu tauschen gesucht. Angebote unter N. T. 300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Todesanzeige.

Gestern früh 1/2 10 Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Anna Auguste Ludwig

geb. Rauh.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Familie Alfred Ludwig**  
und die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, Mylau i. Vgl., den 21. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Sonnabend 1/2 2 Uhr vom Trauerhause Auerhammerstraße Nr. 25 aus statt.

Wir liefern frei Haus nachfolgende

**Blumen Zwiebeln**

Sortiment A: 6 Spazintzen, 15 Tulpen und 50 verfür Topfkultur  
Schleibene andere Zwiebeln **4 9.-**

Sortiment E: 20 Spazintzen, 20 Tulpen und 80 verfür den Garten  
Schleibene andere Zwiebeln **14.50**

Sortiment G: 5 Spazintzen, 15 Tulpen und für Gräber  
50 Crocus **4 8.-**

Reichhaltige Preisliste umsonst und postfrei.

**Zeiger & Faust, Dresden-A.**  
Sämereien / Blumenzwiebeln  
Gegründet 1896.

**Arbeits-Schuhwerk**  
aller Art nur prima Qualitäten bei billigen Preisen in

**Schädlich's Schuhwarenhaus**  
Teleph. 219 Aue Markt 14.

Zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe, sowie für Reparaturen und Aufbügeln er pfiehlt sich

**Reinhard Mertsching**  
Aue, Mehnerstr. 71.

**Markt'bude**  
mit Plane billig zu verkaufen.  
Wettlinerstraße 36 l rechts



Tauchen Sie feine Leinen im LUX-Bad auf und nieder ohne zu reiben  
Die heutigen zarten Leinstoffe vertragen keine rauhe Behandlung und scharfe Mittel. Der mild reinigende LUX-Schaum macht jegliches Reiben überflüssig und schützt Ihre Wäsche vor vorzeitiger Abnutzung.

Doppelgroße Packung 90 Pfg.  
Normal-Packung 50 Pfg.



**LUX SEIFENFLOCKEN**  
SUNLICHT MANNHEIM